

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 34 (1993)
Heft: 18

Artikel: Wenig spontan - Milch in den Adern : Weiterbildung für slowakische Medienschaffende
Autor: Stamm, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiterbildung für slowakische Medienschaffende

Wenig spontan – Milch in den Adern

Auf Initiative des Schweizerischen Ost-Instituts konnten in den Sommermonaten drei Medienschaffende des slowakischen staatlichen Radios die Schweiz besuchen. Der Aufenthalt diente zur beruflichen Weiterbildung in verschiedenen Redaktionen und zur Erweiterung der allgemeinen Kenntnisse. Ihre Erfahrungen mit Land und Leuten schilderten sie einem Berufskollegen des Bieler Tagblatts, dessen Artikel wir nachstehend ungekürzt wiedergeben.

Zwei Journalistinnen und ein Journalist aus der slowakischen Hauptstadt Bratislava haben in den letzten vier Wochen die Schweiz besucht. Gewohnt haben sie in Biel. Ihre Eindrücke über Land und Leute sind so vielfältig wie zwiespältig.

Ein wahres Wechselbad der Gefühle hat Agata erlebt. Sie ist 23jährig und arbeitet, wie Kollege Frantisek und Kollegin Gabriela (beide 28jährig), beim staatlichen Radio in Bratislava. Am Anfang habe sie die Schweiz und ihre Bevölkerung nicht gemocht: «Ich wäre am liebsten wieder nach Hause gegangen.» Sicher, die Leute seien alle nett gewesen. Man habe ihr immer und überall freundlich Auskunft gegeben – mehr aber nicht. Keine Herzlichkeit, keine Gastfreundschaft, so wie sie das aus ihrer Heimat kenne.

Inzwischen hat Agata auch die positiven Seiten der wenig spontanen Schweizer Mentalität kennengelernt: zum Beispiel die Zuverlässigkeit. Wenn man erst den Kontakt gefunden habe, so sei auf die gewonnenen Freunde Verlass. Das schätze sie sehr. Und mittlerweile gefällt es ihr in der Schweiz sogar so gut, dass sie wiederkommen will. Vielleicht als Mitarbeiter von Schweizer Radio International. Die Kontakte seien bereits geknüpft.

«Keine Ausserirdischen»

Anders Gabriela. Sie hat fürs erste genug von der Schweiz gesehen: «Es gibt ja auch noch andere Länder.» Sie hat sich mit der distanzierten Art der Leute in der Schweiz nicht so recht anfreunden können. Gabriela, Mutter eines dreijährigen Kindes, liebt das herzliche und heisse Blut ihrer Landsleute. «Bei den

Schweizerinnen und Schweizern habe ich dagegen manchmal das Gefühl, dass Milch in ihren Adern fliesst.» Ausserdem ist ihr die oftmals plumpe Neugierde auf die Nerven gegangen. Es sei ja wahr: Sie komme aus einem Land mit vielen Problemen. Aber deswegen sei sie doch keine Ausserirdische. Und damit es gleich alle wüssten und keiner mehr auf die Idee komme, nachzufragen: Fernseher gibt es auch in der Slowakei...

Frantisek sieht das nicht so eng. Das sei doch normal, dass sich die Leute interessierten. Aber Frantisek findet auch, die Schweizerinnen und Schweizer seien «nett, normal und manchmal sogar etwas spontan».

«In Biel ist mehr los»

Gewohnt haben die beiden Frauen in einem Bieler Altersheim, wo es zum Frühstück immer und ausschliesslich Marmelade gegeben hat. Frantisek hingegen lebte die meiste Zeit bei einer «sehr netten Familie» in Bern, wo man ihm, als er sich unter den tiefen Lauben wieder einmal verlaufen hatte, sagte, in Biel sei abends sowieso «mehr los». Gemerkt haben die drei davon allerdings nicht viel...

Und sonst haben die drei Zürich gesehen, das ihnen nicht gefallen hat, weil es so «kalt und gefährlich» sei, und Luzern, das ihnen gefallen hat, auch wenn sie über die hohen Berge nicht gestaunt hätten wie die Japaner, denn es gebe auch in der Slowakei Berge. Ausserdem sind sie nach Olten, Solothurn und Basel gereist, immer mit dem Zug, was sie angestrengt hat und wovon sie genug haben. In Bratislava fährt nämlich alles mit dem Auto.

Dafür ist Frantisek des Lobes voll, wenn man ihn auf den Schweizer Nationalfeiertag anspricht. Denn den verbrachte er in Wangen an der Aare, wo der Direktor des Ost-Institutes, das den Aufenthalt der drei organisiert hat, eine Festrede hielt. Das sei sehr interessant gewesen...

Frantisek, wie Agata Auslandredaktor, hat seine 1.-August-Eindrücke verwendet und einen Bericht an seine Radiosta-

Journalistischer Arbeitsstil in der Schweiz ähnlich wie in der Slowakei.

tion gesendet. Das gleiche tat Agata mit ihren Erkenntnissen aus einem Interview mit Ständeratspräsident Otto Piller. Piller, der im Herbst nach Bratislava reisen will, hat ihr das politische System der Schweiz erklärt. Und Gabriela, die Inlandredaktorin, fragte den slowakischen Botschafter in Bern, warum es mit der Werbung für sein Land nicht so recht klappen will. Denn sie findet, dass man in der Schweiz von der Slowakei kein oder nur ein ungenügendes Bild hat.

Während ihres einmonatigen Aufenthaltes besuchten Agata, Gabriela und Frantisek verschiedene Zeitungsredaktionen, Radio- und Fernsehstudios. Sie finden – auch wenn die Sommerflaute kein abschliessendes Urteil zulasse –, dass der Arbeitsstil ganz ähnlich sei wie in der Slowakei. Und bei Radio DRS habe man ihnen gesagt, in der Slowakei werde gutes Radio gemacht. Das habe ihnen Mut gemacht und das Selbstvertrauen gestärkt. *Dieter Stamm/«Bieler Tagblatt»*

Vielfältige und zwiespältige Eindrücke: slowakische Journalisten in der Schweiz.

